

Weltmacht Indien. Von Heinrich Wenz. (272 S.) Mainz 1951, Büchergilde Gutenberg.

Als Indien nach der Jahrhundertwende um seine Freiheit zu ringen begann, sahen viele Europäer darin nur Unbotmäßigkeiten eines Kolonialvolkes. Doch dieser Kampf bedeutete mehr, er gehört zu einer Entwicklung, die sich über hundert Jahre erstreckt. Erst, wenn wir die ganze Entwicklung überblicken, verstehen wir, was Indien heute für das Weltgeschehen bedeutet.

Im Jahre 1858 wurde dieses alte Kulturvolk, das sich in kleinen Gruppen bekämpfte und sonst träge dahinlebte, der englischen Regierung unterstellt. Die als drückend empfundene Fremdherrschaft und das Beispiel anderer Kolonien wie Australien, die sich selbst verwalten, weckten jedoch im indischen Volk das Verlangen nach Freiheit. Durch Persönlichkeiten wie Tilak, Gokhale und Gandhi, und später durch die Männer der Kongreßpartei wurde dieses Verlangen gestärkt und geformt.

Die Engländer gaben dem Streben des indischen Volkes schrittweise nach. So erhielt es in den India Acts von 1919 und 1935 immer mehr Anteil an der von London abhängigen Regierung. Minister und Abgeordnete waren zum Teil Inder, die — auch nur teilweise — vom indischen Volk gewählt werden konnten. Aber damit waren die Inder nicht zufrieden, sie wollten unabhängig sein und unterstrichen ihre Forderungen durch allgemeine Streikbewegungen. Doch erst als es nach dem zweiten Weltkrieg zu Unruhen kam, erreichten die Inder ihr Ziel. Zwar mußte zuerst noch der Vertreter der englischen Krone, Lord Mountbatten, mit Moslem und Hindus, die sich über die Gestalt des neuen Indien nicht einigen konnten, verhandeln, aber am 15. August 1947 war Indien wirklich frei; die Inder konnten ihre beiden selbständigen Staaten: die Indische Union und Pakistan ausrufen.

So hat Indien im Kampf gegen die Fremdherrschaft seine Kräfte gesammelt. Nun, da die Engländer abgezogen sind, müssen die beiden jungen Staaten sich selbst verwalten und ihre Ansprüche unter den Weltmächten vertreten. Die Lage im Innern ist schwierig. Millionen Inder leben in äußerster Armut und können weder lesen noch schreiben. Und diese Not soll ein Beamtenapparat bewältigen, in den sich bereits die Korruption einschleicht. Die politischen Parteien, jetzt nicht mehr durch den Freiheitskampf geeint, befehden einander und erschweren sich dadurch die Arbeit.

In der Außenpolitik ist Indien sehr rege. Es will mit den Weltmächten zusammenarbeiten, sich aber vor einer neuen Abhängigkeit sichern. So traten die beiden indischen Staaten auf der Commonwealthkonferenz im Jahre 1949 der britischen Völker-

gemeinschaft bei und der Premierminister der Indischen Union, Pandit Nehru, stattete Amerika und England Staatsbesuche ab. Auf der Asienkonferenz 1947 und 1949 aber verkündete er die Ansprüche Asiens an die westliche Welt.

Indien wird reif. Dank der klugen Staatskunst der Engländer ist es zur Selbständigkeit herangewachsen. Jetzt ringt es zwar noch mit schweren Aufgaben im Innern, aber es verhandelt mit den Westmächten und macht sich zum Sprecher Asiens. Jeder, der das Weltgeschehen richtig beurteilen will, wird also die Bedeutung dieses alten Volkes, das jetzt in das politische Leben unserer Zeit eingetreten ist, anerkennen müssen. Eine sehr wertvolle Einführung in diesen Fragekreis vermittelt das vorliegende Buch. Es bringt eine reiche Fülle von Tatsachen, besonders über Geschichte und Wirtschaft des Landes; die weltgeschichtliche Bedeutung dieses großen Volkes wird gut hervorgehoben.

H. Stephan S.J.

Kommunismus

Der Kampf des Kommunismus gegen die Religion. Von Gary Mac Eoin. Aus dem Englischen übersetzt von Margarete Sell-Ott. (283 S.) Aschaffenburg 1952, Paul Pattloch. Brosch DM 8,50. Geb. DM 9,50.

Das Buch will zeigen, wie die Kommunisten jede Form von Religion bekämpfen, verfolgen und zu versklaven suchen. Wohl zum erstenmal haben wir hier eine im ganzen zuverlässige und sachliche Gesamtdarstellung der gegenwärtigen Kirchenverfolgung in allen Staaten des kommunistischen Einflusßbereiches, angefangen von Rußland und den europäischen Satellitenstaaten bis zum Fernen Osten.

Der Verfasser gibt jeweils zunächst eine kurze geschichtliche Einführung, stellt die Lage vor der Verfolgung dar und entwirft dann ein Bild der Ereignisse seit der Machtergreifung der Kommunisten. Er berücksichtigt alle Kirchen und Religionsgemeinschaften. Den breitesten Raum nimmt zwar die Schilderung der Verfolgung der katholischen Kirche ein, die tatsächlich am ärgsten mitgenommen ist. Aber auch die Protestanten, Juden und Mohammedaner werden nicht vergessen. Die umfangreiche Bibliographie zeigt, daß der Verfasser sich bemüht hat, möglichst viele Quellen heranzuziehen. Auch die ausgezeichnet dokumentierten Artikel der *Civiltà Cattolica* (Rom) zur Kirchenverfolgung werden zitiert.

Das benutzte Quellenmaterial ist naturgemäß nicht immer gleichwertig; da es auch nicht immer leicht war, zwischen Zuverlässigem und weniger Sicherem zu unterscheiden, und da es sich um einen sehr weiten und

vielschichtigen Stoff handelt, sind Ungenauigkeiten nicht ganz zu vermeiden gewesen. So z. B. erscheint noch einmal die übertriebene Statistik über die Opfer der Verfolgung, die im Sommer 1950 mit Berufung auf den Vatikansender durch die Presse ging, und viel zu hohe Zahlen gebracht hat. Leider ist auch die Übersetzung sprachlich nicht immer befriedigend. Die Übersetzerin ist offenbar in katholischer Terminologie nicht genügend bewandert, so z. B. schreibt sie immer wieder „weltliche Priester“ statt „Weltpriester“. Doch wollen diese Ausstellungen den wesentlichen Wert des Buches nicht herabsetzen. Es ist eine großangelegte und zusammenfassende Darstellung der Christenverfolgung unserer Tage.

W. de Vries S.J.

Im Banne des Kommunismus. Ein Werkbuch über die Idee und die Gefahr des Kommunismus. Von Karl Steger. (361 S.) Luzern 1952, Rex-Verlag. Kart. sfr. 13,—. Gln. sfr. 16,—.

Der uns als ausgezeichnete Kenner des Stoffes bekannte Schweizer Publizist, der sich unter dem Decknamen Steger verbirgt, teilt sein Buch in vier große Themenkreise ein: Der Kommunismus als antikapitalistische Erlösungslehre — Der Kommunismus als organisierte Kampfbewegung — Menschen und Völker im Banne des Kommunismus — Der Kommunismus im Kampf gegen die Religion.

Ausgehend von den Mißbräuchen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zeigt der Verfasser das Anliegen des Kommunismus, die Übelstände durch ein auf Marx, Lenin und Stalin aufgebautes Wirtschaftssystem zu überwinden. In der anschließenden Kritik dieser Erlösungslehre wird der wahre Weg zur sozialen Gerechtigkeit von der christlichen Gesellschaftslehre her gewiesen. Der zweite Teil durchleuchtet die Beweggründe, die Organisation und die bisherigen Etappen des kommunistischen Kampfes und zeigt die brennende Notwendigkeit und die praktische Möglichkeit einer gleichfalls organisierten Abwehr. Dann wird das Elend, welches der Kommunismus über die von ihm beherrschten Völker brachte, mit der versprochenen „Erlösung“ verglichen. Die breite Masse muß jetzt ihre Ahnungslosigkeit und Gleichgültigkeit mit der sie sich in den Kommunismus hineinziehen ließ, bitter büßen, wie die Abschnitte über die Lebens- und Arbeitsverhältnisse (Zwangsarbeit), die Kultur- und Rechtsverhältnisse (Allgewalt von Partei und Polizei) deutlich machen. Das vierte Kapitel über den Kampf des Kommunismus gegen die Religion behandelt keine Rundfrage, sondern steht im Mittelpunkt des ganzen Problems. Materialismus und kämpferische Gottlosigkeit sind die wesentlichsten Züge des marxistischen Sozialismus, wie er tatsächlich

vor uns steht. Wenn „Religiöse Sozialisten“ meinen, davon abstrahieren zu können, so täuschen sie sich und andere. Daraus ergibt sich im letzten Kapitel wie von selbst die christliche Ablehnung des Kommunismus, die schließlich auch aus Dokumenten und Mahnungen von Päpsten und Bischöfen belegt wird. — Die glückliche Mischung neuester, quellenmäßig belegter Tatsachenberichte mit grundsätzlichen Darlegungen, in denen alle wesentlichen Punkte wenigstens kurz berührt werden, machen das Buch als Unterlage zu Vorträgen und Aussprachekreisen besonders geeignet.

H. Falk S.J.

Soziologie des Kommunismus. Von Julius Monnerot, (428 S.) Köln-Berlin 1952, Kiepenheuer und Witsch. Br. DM 6,80. Geb. DM 11,80.

Es geht dem Verfasser, einem bekannten französischen Soziologen, um ein tieferes und umfassenderes Verständnis der Ideologie und Wirklichkeit von jenem Marxismus, der sich heute Kommunismus nennt. Das Buch ist nicht eigentlich polemisch, sondern analytisch. Monnerot bemüht sich, bis zu den geistesgeschichtlichen, sozialen und psychologischen Wurzeln des Kommunismus vorzudringen, ohne diesen zu sehr zu vereinfachen. Der Reiz des Buches besteht darin, mit welch umfassenden Kenntnissen und hoher Intelligenz diese Aufgabe gelöst wird. In dieser Hinsicht überragt das Werk die Mehrzahl der anti-kommunistischen Bücher. Wer es eingehend liest, wird ihm tiefe Einsichten über das Wesen des Kommunismus entnehmen, darüber hinaus viel Nachdenkliches und Aufhellendes über die Situation unserer Zeit. Freilich stellt der Verfasser an seine Leser erhebliche Anforderungen. Wer das Buch ohne ausreichendes geistiges Rüstzeug in die Hand nimmt, wird von der Fülle seiner philosophischen, psychologischen, soziologischen und politischen Ideen leicht verwirrt sein. Zur raschen Information ist das Buch nicht geschrieben.

Im ersten Teil („Das russische Modell“) wird der geschichtliche Assimilationsprozeß des westlichen Marxismus in Rußland dargestellt, seine Umwandlung zum Bolschewismus und seine Rückwirkung auf den europäischen Sozialismus. Dankenswert ist, daß die komplexe Erscheinung des Kommunismus als pseudowissenschaftliche Doktrin, pseudoreligiöse Gäubigkeit, pseudodemokratische Organisation und geheime Untergrundbewegung deutlich gezeichnet wird. Gerade die Fähigkeit, auf verschiedenen Ebenen zu existieren und nach Bedarf die Maske zu wechseln, macht den Kommunismus für die westliche Welt so schwer faßbar. Die Wirksamkeit des Kommunismus besteht weitgehend darin, daß er gleichzeitig sucht, durch die Doktrin zu überzeugen, durch die Totalität zu faszinieren, durch den